



Der große Gärtner

1940, Emil Nolde

Viele Kunstbilder sind für mich kostbar, sie begeistern mich mit ihrer Aussage- und Strahlkraft. Für den Monat Mai habe ich als Impuls „Der große Gärtner“ von Emil Nolde gewählt. Es ist eines seiner letzten Bilder, nachdem er durch die Nazis ein Malverbot erhielt.

Das Bild zeigt einen älteren Mann auf einem dunklen Hintergrund, der um seine Pflanzen besorgt ist. Hervorgehoben ist eine, deren Wachstum gut gelungen ist: Klar in der Form, hell, fast durchsichtig und zerbrechlich. Die anderen Pflanzen sind in sich gefestigter. Im rechten Teil des Bildes ist ein kräftiger Stamm, der sich in verschiedene Richtungen teilt.

Der obere Teil des Bildes ist ausgefüllt mit seinem konzentrierten Gesicht und der rechten Hand des „großen Gärtners“. Das Gesicht ist so groß, dass man den Eindruck hat, es gehe über den Rahmen des Bildes hinaus.

Bemerkenswert ist: Mit großer Sorgfalt und Achtsamkeit, mit intensivem und wachsamem Blick schaut er auf die Blume, berührt sie vorsichtig, als wolle er sie schützen. Es besteht eine innige Verbindung, er ist ihr ganz nahe, so dass ihre Farbe in seinem Gesicht aufleuchtet, sich spiegelt – oder umgekehrt?

Ich bin sicher, dass der Gärtner die anderen ebenso kennt und ihr Wachsen voller Anteilnahme anschaut und begleitet. Dies scheinen sie zu spüren, und auch sie leben vom Angeschaut werden, vom liebevollen Blick, vom Zutrauen.

Dieses Bild erschauere ich auf dem Hintergrund meines Glaubens: Gott hat einen wachsamem Blick für jeden von uns, er ist für mich da, er schaut mich an und ich höre das Wort: „Sucht ihr mich, dann findet ihr mich...“ (Jer. 29,13 Suchst du mich...) und ich bete Psalm 139.

Was sich jeder Mensch wünscht, wonach er sich sehnt, ist doch, angeschaut und gesehen zu werden. Es bleibt die Frage: Was schaut ER gerade bei mir an? Was interessiert IHN?

Am 13. Mai wird die Kapelle in Rüthen nach langjähriger Bauzeit eingeweiht. Es wird ein großes Fest sein. Allen, die in die Kapelle gehen, sei es allein oder in Gruppen, wünsche ich Augenblicke von Gott, unserem Schöpfer, Mut und Kraft, sich anschauen zu lassen und an diesen Erfahrungen andere teilnehmen zu lassen.

Allen Gut Pfad! Schwester Diethild

Psalm 139

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich.

Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken.

Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.

Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge - du, Herr, kennst es bereits.

Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich.

Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten?

Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen.

Nehme ich die Flügel des Morgenrots und lasse mich nieder am äußersten Meer, auch dort wird deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mich fassen.

Würde ich sagen: «Finsternis soll mich bedecken, statt Licht soll Nacht mich umgeben» auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie Licht.

Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter.

Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.

Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen.

Deine Augen sahen, wie ich entstand, in deinem Buch war schon alles verzeichnet; meine Tage waren schon gebildet, als noch keiner von ihnen da war.

Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, wie gewaltig ist ihre Zahl!

Wollte ich sie zählen, es wären mehr als der Sand. Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir.

Wolltest du, Gott, doch den Frevler töten! Ihr blutgierigen Menschen, lasst ab von mir!

Sie reden über dich voll Tücke und missbrauchen deinen Namen.

Soll ich die nicht hassen, Herr, die dich hassen, die nicht verabscheuen, die sich gegen dich erheben?

Ich hasse sie mit glühendem Hass; auch mir sind sie zu Feinden geworden.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne mein Denken!

Sieh her, ob ich auf dem Weg bin, der dich kränkt, und leite mich auf dem altbewährten Weg!

